und Wolf aus dem Jahre 1810. In Teil 2, Seite 348 schreibt Meyer: „ Herr Professor Brugmanns in Leyden versicherte mich, dafs er die ganze Brut junger Störche, welche auf seinem Gartenhaus 1804 geheckt worden seyen, mit einem Zeichen an dem Fufs vor ihrem Wegzug versehen habe, sie seinen ohngefähr in derselben Anzahl im Frühjahr 1805 auf derselben Stelle wieder erschienen, aber keiner habe das Zeichen mehr an dem Fufse gehabt."

Leider wird nicht näher angegeben, auf welche Weise die Störche kenntlich gemacht waren. Das Zeichen war offenbar von den Vögeln selbst entfernt worden, oder auf andere Weise verloren gegangen. —

Diese beiden Angaben über Vogelberingung aus älterer Zeit, die von mir bei der Anfertigung meiner Arbeit leider übersehen worden sind, sind für die Geschichte des Ringversuchs von ganz besonderer Bedeutung. Da sie in „Zug und Wanderung der Vögel Europas nach den Ergebnissen des Ringversuchs" von mir nicht erwähnt worden sind, so möchte ich nicht versäumen, zur Berichtigung und Ergänzung meiner Arbeit nachträglich darauf hinzuweisen.

Über einige Vögel der deutschostafrikanischen Südküste.

Von **Hermann Grote.**

Die nachfolgenden Bemerkungen sind eine Ergänzung meiner im Journal für Ornithologie 1912/13 veröffentlichten Arbeit „Beitrag zur Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika". — Herr Geheimrat Reichenow hatte wiederum die grofse Freundlichkeit, mir zu Vergleichszwecken das riesige Material des berliner Museums in uneingeschränktestem Mafse zur Verfügung zu stellen, wofür ihm auch an dieser Stelle noch einmal verbindlichst gedankt sei.

Rynchops flavirostris Vieill.

Den Scherenschnabel hat Ludwig Schuster am unteren Rowuma angetroffen (cfr. Ornith. Monatsber. 1913, pag. 138); dieser Vogel fehlt in meiner Liste der Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika (l. c.).

Rhinoptilus chalcopterus obscurus O. Neum.

In meiner cit. Arbeit als *Rhinoptilus chalcopterus* (Tem.) aufgeführt.

Pternistes nudicollis subsp.

Der von mir l. c. als *Pternistes humboldti* (Peters) ? aufgeführte nackthalsige Frankolin gehört vermutlich — wie die an der südostafrikanischen Küste lebenden zur Gruppe *nudicollis* gehörigen Frankoline überhaupt — nicht zu der von Peters beschriebenen Form *humboldti*. Diese ist auf ein vom Autor bei Tette

in Portugiesisch-Ostafrika, südwestlich vom Niassasee, gesammeltes ganz junges ♀ begründet, das zu grofsem Teil noch das Jugendkleid trägt und in folgedessen nur in sehr bedingtem Mafse zu Vergleichszwecken herangezogen werden kann. Immerhin läfst sich ein von den Küstenvögeln etwas verschiedener Färbungston der Brust feststellen. Eine gröfsere Reihe von westlich vom Niassa gesammelten Stücken wird wohl die Verschiedenheit dieser echten *humboldti* von den Vögeln der Südküste Deutsch-Ostafrikas und der Mossambikküste erweisen. Übrigens variieren die Küstenvögel im graueren resp. brauneren Ton der Rückenfärbung und in der breiteren resp. schmäleren Ausbildung der Schaftflecke resp. -streifen der Rückenfedern. Vermutlich sind die Hähne im allgemeinen (doch durchaus nicht immer) grauer, die Weibchen brauner; letztere mögen in der Regel auch mehr Schwarz auf dem Rücken zeigen. Die starke Ausbildung der weifsen Färbung an den Kopfseiten ist offenbar rein individuell.

Betreffs des in diese Gruppe gehörigen *Pternistes leucoparaeus* Fschr. u. Rchw., den Reichenow in seinem Kapitalwerke „Die Vögel Afrikas" mit *Pternistes humboldti* vereinigt hat, bin ich der Ansicht Prof. O. Neumann's (Journ. f. Ornith. 1898, S. 299—300), dafs diese beiden Formen nicht zusammengeworfen werden dürfen (andere Brustzeichnung!). — Ein endgültiges Urteil über die Vertreter der *nudicollis*-Gruppe in Ostafrika wird erst auf grund einer reichen, mit genauen Fundortsangaben versehenen Reihe dieser Vögel abgegeben werden können.

Milvus aegyptius parasiticus Daud.

Nach E. Hartert (Bull. Brit. Orn. Cl. 33, 1914, 90) ist der Schmarotzermilan des tropischen und südlichen Afrikas vom egyptischen *Milvus aegyptius* Gm. zu trennen.

Lybius zombae Shell.

Meine beiden Stücke von Mikindani stehen in der Entwicklung der bräunlichweifsen Spizenflecke der Federn des Vorderhalses und der Kopfseiten zwischen dem typischen *zombae* und der von Prof. O. Neumann abgetrennten Rasse *L. z. albigularis*. Ob *Lybius zombae albigularis* vielleicht nur ein typischer *L. zombae* in frischvermausertem Gefieder ist?

Dendromus nubicus scriptoricauda Rchw.

Ein von mir gesammeltes ♀ (No. 169) hat goldgelbe Spitzen der äufseren Schwanzfedern und dürfte somit einen Übergang zur jüngst von Reichenow aufgestellten Form *aureicuspis* bilden.

Coracias caudatus suahelicus O. Neum.

In meiner cit. Arbeit als *Coracias caudatus* L. aufgeführt.

Irrisor erythrorhynchos marwitzi Rchw.

Das (einzige) junge Stück meiner Sammlung mufs ich zu dieser Form rechnen. In meiner cit. Arbeit als *Irrisor erythrorhynchos* (Lath.) aufgeführt.

Muscicapa grisola neumanni Poche.

Der von mir bei Mikindani gesammelte Graue Fliegenschnäpper gehört der lichten sibirischen Rasse an.

Chlorophoneus quadricolor intercedens Rchw.

Meine beiden Stücke (♂♂) haben kürzere Flügel als der im Berliner Zoolog. Museum befindliche Typus (aus Morogoro, Useguha, D. O. Afr.), auch ist das schwarze Brustband breiter, doch mag der Unterschied vielleicht an der Präparation liegen. — In meiner cit. Arbeit als *Chlorophoneus quadricolor* Cass. aufgeführt.

Laniarius aethiopicus hybridus O. Neum.

Das von mir in meiner cit. Arbeit vorbehaltlich zu *Laniarius maior mossambicus* Rchw. gestellte junge Stück (No. 78 vom 18. VI) mit schwärzlichgrauer Oberseite und blafsbraungelblicher Unterseite gehört zu *Laniarius aethiopicus hybridus* O. Neum.

Oriolus larvatus subsp.

Es ist dies offenbar die vom Grafen O. Zedlitz in seiner Übersicht über die Rassen von *Oriolus larvatus* (Cfr. Journ. f. Ornith. 1916, p. 1—4) unbenannt gelassene Form „vom Niassa und Tanganjika bis zentralafrikanisches Seengebiet und Uganda, ostwärts bis Brit. O.-Afrika". Meine beiden Stücke (♂♂) von Mikindani haben 127 resp. 135 mm. Flügellänge, sie können also nicht gut zur kleinflügeligen Rasse *Oriolus larvatus reichenowi* Zedlitz gestellt werden.

In meiner cit. Arbeit war der Maskenpirol des Mikindanigebiets irrtümlich als *Oriolus larvatus rolleti* Salvad. aufgeführt worden.

Amadina fasciata alexanderi O. Neum.

In meiner cit. Arbeit als *Amadina fasciata* (Gm.) aufgeführt.

Pytilia melba grotei Rchw.

Pytilia melba grotei Rchw. unterscheidet sich leicht von den anderen bekannten Rassen der *Pytilia melba* mit ungebänderten Unterschwanzdecken dadurch, dafs beim ♂ das Rot der Stirn bis auf den Scheitel ausgedehnt ist, auch erstreckt sich die rote Färbung der Kehle bis auf den Kropf und die Vorderbrust. Die grüne Färbung des Rückens ist wie bei *Pytilia melba angolensis* Rchw. satter und leuchtender, als bei südafrikanischen *melba*. Das Verbreitungsgebiet von *grotei* erstreckt

sich nach Norden ungefähr bis Useguha (woher im Berliner Museum ein von Fischer gesammeltes Stück vorhanden ist, das zwar etwas weniger weit ausgedehntes Rot auf dem Oberkopfe zeigt, als meine Mikindanivögel und ein von Stuhlmann bei Kionga gesammeltes Stück, aber immerhin zur genannten Form zu stellen ist).

Estrilda astrild litoris nov. subsp.

Die Küstenvögel Deutsch-Ostafrikas und Sansibars stehen in ihren Flügelmafsen zwischen der typischen *minor* Cab. von Taita (Brit. Ostafr.) und den grofsflügeligen Rassen *massaica* Neum. und *nyassae* Neum; ihre Wangenfärbung ist gleichfalls reinweifs. Die Mafse von *minor* sind 39—43 mm, die der grofsflügeligen Massai- resp. Niassavögel 46—49 mm. Die Küstenvögel Deutsch-Ostafrikas haben 43—45, seltener 46 mm Flügellänge. Beiläufig gesagt, hat übrigens der Typus von *minor* keine schwarzen Unterschwanzdecken, sondern dunkelbraun gewellte. Wie das einzige von mir bei Mikindani — wo der Wellenastrild recht häufig ist — gesammelte Exemplar, das ich in meiner cit. Arbeit zu *minor* gerechnet hatte, beweist, reicht das Verbreitungsgebiet der von mir aufgestellten Rasse bis zur deutschostafrikanischen Südküste einschliefslich hinunter.

Wie bei allen Subtilformen kommen in den Randgebieten der Verbreitung der verschiedenen Rassen nach der oder jener Richtung hin Übergänge vor.

Ich konnte eine ziemlich grofse Reihe von Küstenvögeln untersuchen. Als Typen wähle ich zwei von Hofmann am unteren Ruvu, im Küstengebiet, gesammelte Stücke (im Museum Berlin).

Lagonosticta senegala rendalli Hart.

Meine Vögel gehören ihren kleinen Flügelmafsen nach (46—47 mm) zu dieser Form und nicht, wie ich in meiner cit. Arbeit irrtümlich angegeben habe, zu *L. s. brunneiceps* Sharpe.

Lagonosticta rubricata reichenowi nov. subsp.

Der *Lagonosticta rubricata haematocephala* O. Neum. vom Niassagebiet sehr ähnlich, aber das Rot heller und trüber, insbesondere auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken. Auch ist der Rücken anscheinend etwas brauner und heller.

Mikindani, Grote S., Typen im Zoolog. Museum zu Berlin. Herrn Geheimrat Dr. A. Reichenow zu Ehren benannt.

In meiner cit. Arbeit im Journ. f. Ornith. 1913 hatte ich den Vogel als *Lagonosticta rubricata haematocephala* Neum. aufgeführt, aber bereits auf die heller rot gefärbten Oberschwanzdecken hingewiesen.

Serinus icterus madaraszi Rchw.

Das einzige von mir mitgebrachte Exemplar des Mossambikgirlitzes weicht in der Intensität der gelben Färbung nicht von typischen *madaraszi* ab. Man hätte für das Mikindanigebiet das Vorkommen der schwach differenzierten Rasse *songeae* Rchw. vermuten sollen.

Pycnonotus layardi Gurn.

Eins von meinen Mikindanistücken könnte man seinen kleinen Flügelmafsen nach (86 mm) zu *Pycnonotus layardi micrus* Oberh. stellen.

Chalcomitra verreauxi fischeri Rchw.

Die beiden von mir bei Mikindani gesammelten Exemplare haben gröfsere Flügelmafse (61 mm) als sie Reichenow („Die Vögel Afrikas" III, p. 453) für diese Form angibt (55—58 mm).

Anthreptes collaris zambesianus Shell.

Zwei ♂♂ von Mikindani messen 51 resp. 50, ein ♀ 48 mm Flügellänge. In meiner cit. Arbeit irrtümlich als *Anthreptes collaris hypodilus* (Jard.) aufgeführt.

Ornithologische Aufzeichnungen aus Sedan.

Von **Rud. Zimmermann.**

Nachdem ich bis dahin nur Garnisondienst getan hatte, trat im Januar 1917 durch meine Versetzung nach Sedan in meiner späten militärischen Laufbahn eine mir nicht unwillkommene Wendung ein. Meine Hoffnungen auf eine reichere naturwissenschaftliche Betätigung an meiner neuen militärischen Wirkungsstätte allerdings sollten sich nur zum Teil erfüllen. Ein ausgedehnter und manchesmal auch recht anstrengender Dienst, der mich nicht nur vom frühen Morgen bis zum späten Abend an meine Dienststelle fesselte, sondern der häufig genug auch noch die Sonn- und Feiertage in Anspruch nahm, liefs wenig freie Zeit für persönliche Neigungen und Wünsche übrig und das besonders in der späteren Zeit meines Aufenthaltes in Sedan stark verschärfte Verbot des Ueberschreitens der Stadtgrenze ohne besonderen Ausweis erschwerten Ausflüge zu Beobachtungszwecken selbst in die nächste Umgebung der Stadt ungemein. Den Wunsch gar, die Beobachtungen durch eine Sammeltätigkeit zu ergänzen, mufste ich von vornherein aufgeben.

Ehe ich nun mit der Aufzählung meiner vogelkundlichen Beobachtungen beginne, möchte ich diesen noch einige kürzere, allgemeine Bemerkungen vor allem auch über den Charakter meines Beobachtungsgebietes vorausschicken.